

# Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
Mittliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsstaatsland und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptchriftleitung  
Berlin SW 61  
Hordstraße 71, Fernruf F 6, 4406

53. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 24. Dezember 1936

Blut und Boden

Nummer 52

Eigene Beobachtungen und Erfahrungen in Treiberei unserer wichtigsten Gemüsearten

Aus dem Inhalt:

## Der Anbau von Frühgemüse

Aus dem Vortrag, gehalten von H. Liesges, Straelen (Rheinland), im Kurzlehrgang 1936

Der Gärtner, der persönlich mit seinen Kulturen in Verbindung bleibt, dessen Handeln wird bestimmt von jener drängenden Naturkraft, die auch in seinen Pflichten liegt und die den Rhythmus der Jahreszeiten händelt. Mit dem Vangerwerden der Tage wird auch seine Arbeitstätigkeit länger. Zum Sprossen und Keimen des Frühjahrs erlebt der Gärtner seinen Beruf, auch auf ihn geht die Natur der Natur über. In harter Arbeit bringt er seine Pflanzen über die Hitze des Sommers zur Reife des Herbstes, um mit dem beginnenden Winter seine Pflanzen in Winterquartiere zu bringen. So sehr ist der Gärtner mit dem Kreislauf der Natur verbunden, daß das Voraussehen der Jahreszeit für ihn Berufspflicht geworden ist. Wenn dann die jungen Pflanzen in der Anpflanzung stehen, dann ist sein Arbeiten wie der Gang eines Uhrwerks, eine Arbeit drängt die andere. Der voraussehende Gärtner läßt sich nicht von seinem Betrieb beherrschen, er ist ihm die lebendige Triebfeder, die vorwärts drängt und treibt und hierdurch die Garantie für das Gelingen gibt.

gang der Scheiben von innen und außen wird daher immer lohnend sein. Roste und Algen haften den Scheiben bzw. ihren Stützungen an. Sie werden entfernt, der Schmutz herunter gewaschen, die tragenden Konstruktionsteile werden gesäubert, desinfiziert, 3-4%ige Formalinlösung ist hierfür sehr geeignet. Kauerlagen und Algen werden auf Reiter von Kelleraußen nachgesehen, die man gegebenenfalls mit Salzsäure bekämpft. Zur Erhaltung der Konstruktion werden die Häuser geputzt. In vielen Fällen wird es sich erweisen lassen, daß wir den Anbruch in die Monate August und September verlegen. In den meisten Gärtnereien ist um diese Zeit nicht so viel Arbeit, daß wir nicht einige Arbeitstage für diesen Zweck frei machen können.

### Die Pflege der Frühbeetfenster

Eine wichtige Angelegenheit ist heute das Imprägnieren unserer Frühbeetfenster. Welches Imprägniermittel vorzuziehen ist, kann ich im Augenblick nicht sagen. Eines ist feststehend, die transpirierten Hölzer, die wir früher gern und mit Erfolg

verwendet haben, werden in Zukunft nicht zu bekommen sein. Ausgezeichnete Referenzen weisen die Bohlmännchen Salze auf, die auch von der Lehr- und Forschungsanstalt Gelsenheim und Weihenstephan empfohlen werden. Wie tief diese Salze ins Holz eindringen, hängt einmal von der Dauer des Tauchens ab, zum zweiten aber auch von der Holzart. Allgemein sei gesagt, daß das Salz in Kiefernholz tiefer eindringt als in Fichtenholz. Zur Erhaltung unseres Frühbeetfensterbestandes wäre es wünschenswert, wenn wir im Sommer, also dann, wenn die Fenster recht trocken sind, einen bestimmten Teil nach etwa fünf Jahren erneut tauchen würden. Wenn wir diese Fenster mit einem Beschlag versehen, so würden alle in regelmäßigen Wechsel erneuert gemacht sein. Ich bin heute überzeugt, daß diese Maßnahme die Haltbarkeit der Fenster sehr wesentlich erhöhen würde. Schon im Interesse der Werterhaltung, nicht nur für unsern Betrieb, sondern auch für unsere Volkswirtschaft, müssen wir diesem Punkt erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. (Fortsetzung auf Seite Gemüsebau)

Einsatzbereitschaft für Deutschland.  
Schließt sich Deutschland vom Wirtschaftsverkehr mit der Welt aus?  
Mehr Umsatz, aber feste Preise.  
Vom deutschen Garten.  
Offener Boden oder Rasen im Obstbau.  
Die Gewinnung von Edelmineral.  
Unterlagenverwendung.  
Zapfenschnitten und -binden.  
Pflichten der Markenbaumschulen.  
Vorkeimen von Frühkartoffeln.  
Pflanzen im Weihnachtsbrauchtum.

## Auf die innere Haltung kommt es an!

Man erkennt den Menschen an seinen Taten. Ein Gespräch über die Pflicht der Nächstenliebe besagt nicht viel, wenn nicht das Wort mit der Tat übereinstimmt.

Von den Menschen, die so mit einer Art „Sonntagsglauben“ auskommen, die mit besonderem Eifer die hohen Festtage feiern, mit Mühseligkeit und fleißiger Zerküpfung in das stille Kerzenglicht des Zauberschauspiels schauen, um aber im Alltag sehr weit von den moralischen Forderungen ihres Glaubens abzurufen, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut, von diesen Menschen soll man auch abrufen.

Unter Pflichten im Leben des Menschen steht ein Bekenntnis zur Nächstenliebe dar, zu dem Krisperwandeln gleichen Blutes und ehrliebigem Bestreben. Es ist nun selbstverständlich, daß ein Ablegen dieses Bekenntnisses den Willen zur Tat veranlaßt. Die Menschen, die aus innerer Überzeugung das ganze Jahr über opferbereit an der Gemeinschaft gearbeitet haben, können mit stolzem Sinn und offenem Blick in den Lichtglanz der Stergen schauen, um auf neue ihr Bekenntnis zum Glauben und Volk abzugeben.

Freude bereiten ist wohl der edelste Zug im Charakter des Menschen. Wir Deutschen können wohl behaupten, daß in unseren Reihen viele Volksgenossen sich befinden, die diese Eigenschaft besitzen. Es gilt immer mehr, diese gute innere Haltung zu pflegen und sie hart zu machen. Das ist eine Angelegenheit der Selbsterziehung. Es kommt hier auf den Willen an, den ein Mensch aufzubringen fähig ist, um an der inneren Gestaltung seines Charakters und an der Anschauung über die Lebensgemeinschaft zu arbeiten. Von innen heraus gestaltet sich die Welt genau so, wie sie von außen durch die Einwirkungen geformt wird. Das müssen wir klar erkennen.

Es gibt ein gutes Mittel zur Selbsterziehung: Frage sich jeder alle Tage — Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied — wie er zur Verbesserung der Verhältnisse beigetragen und wie er seinem Volk gedolten hat. Da heißt es, sich selbst die Antwort geben, und — wer nicht über einen hohen Grad von Gleichgültigkeit verfügt — wird sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Man soll da keine schönen Worte zur Entschuldigung sammeln, sondern einfach bemerkt sein, es besser zu machen. In der Arbeitsgemeinschaft des Alltags ist dazu am besten Gelegenheit geboten. In dem Kameradschaftsleben zeigt sich die moralische Einstellung des Mannes. Demanziantentum, Eizens in den Weg der anderen werfen, Raupenraublichkeit, um jeden Preis nur nach dem persönlichen Vorteil streben, Hinterlist, sind gemeine Mittel, die auch die schönste Bewusstseinsrede und ein frommender Gefühlsausdruck nicht zu verschleiern vermögen. Menschen dieser Art dürfen sich nicht wundern, wenn die anderen zur eigenen Sicherheit ein Stück von ihnen abrufen, — um besser schlafen zu können.

Die schlafenden Menschen in Deutschland können sich zu dem schönen Pflichten keine größere Freude bereiten als zu bekunden, daß sie sich jederzeit unterstützen und durch gegenseitige Hilfe ihre Arbeit erleichtern wollen. Wir bereiten uns Freude, wenn wir offen und ehrlich zueinander stehen, wenn wir ohne Hehl das sagen, was uns an der Art des einen oder anderen nicht gefällt.

Weiter wollen wir bedenken, daß die Haltung des einzelnen, wie er sich zu seinem Vorgesetzten verhält, für die Gemeinschaftsziele von größter Bedeutung ist. Wenn nach außen hin das deutsche Wort Klang und Wert behalten soll, so ist es nur,

### Wir bezwingen die Witterung . . .

Mehr als im Freilandgemüsebau trifft dieses Gesagte für die gesamte Treiberei zu. Wird der Gärtner sich seiner hohen Aufgabe, der Versorgung des deutschen Volkes mit Frühgemüse, bewußt, so läßt und trägt er in sich auch die Verantwortung. Er wird seine Termine so legen, daß sein Betrieb zu seiner Jahreszeit in der Erzeugung von Erzeugnissen verlagert. Die durch den Kreislauf in der Natur bedingte starke Nachfrage nach Frühgemüse im Frühjahr stellt den Treibergemüsebauer bzw. seinen Betrieb vor besonders große Aufgaben. Die Erzeugung von Treibergemüse ist viel zu teuer, als daß es für Konsumierung in Frage kommt. Gut ist es auch, daß im Herbst eine gewisse Ruhe, wenn auch nur im beschränkten Maße, in der Gewinnung der Kulturen eintritt, weil ja die Treibhätten den natürlichen Witterungseinflüssen entzogen sind und diese Witterungseinflüsse durch vom Wärmer zu treffende Maßnahmen ergänzt bzw. ersetzt werden müssen. Wie weit diese Ergänzung erfolgt, ist sehr verschieden. Der Traum des beweglichen Gewächshauses ist auch heute noch nicht ausgeträumt, so es ist bereits schon so weit, daß er einer belebenden Lösung entgegengeht. Er ist aber der beste Beweis dafür, wie sehr der Gärtner sich bemühen muß, die natürliche Witterung in seinen Häusern und Häfen zu ersetzen.

### . . . und müssen die damit verbundenen Gefahren bannen

Durch schnelles Wachsen, durch stärkere Düngung, durch Entzug der äußeren Witterungseinflüsse von Regen, Wind usw. werden die Pflanzen im Treibhaus zart, weicher und damit auch empfindlicher. Hierdurch sind sie anfälliger für Krankheiten. Die größere Tätigkeit des Bodens, die Häufung von Bodenbakterienmassen, verbunden mit der härteren Düngung, bedingen auch hier wieder eine viel größere Gefahr der Erkrankung des Bodens, denn auch er kann krank werden, weil er lebt und arbeitet. Wir sind deshalb gezwungen, unsere Treibhätten für die neuen Kulturen aufnahmefähig zu machen. Noch ein zweiter Gesichtspunkt bedarf der Beachtung. Alle Treibhätten sind teuer. Sie sind mit viel Material- und Kostenaufwand errichtet. Die augenblickliche Lage Deutschlands, unser eigenes Wirtschaftsinteresse verlangt, daß wir für die Erhaltung des aufgewandten Materials unser Bestes tun.

Ich sagte vorhin, wir müssen Sorge tragen, daß unsere Treibhätten aufnahmefähig werden für die neue Kultur, d. h. mit anderen Worten, wir haben dafür Sorge zu tragen, daß anhaltende Krankheiten und Pilze vernichtet werden. Ein großer Feldzug gegen pilzliche und tierische Schädlinge hat im Herbst bzw. Winter einzusetzen. Wir könnten ihn vergleichen mit dem Hausputz, den die Hausfrau vor dem größten Fest des Jahres, der Heiligabend, hält. Wir schützen unsere Pflanzen in den Gewächshäusern vor Witterungseinflüssen, haben sie aber mit Glas bedeckt, und zwar deshalb, weil sie Licht brauchen. Vergleichen wir einmal die Lichtfülle eines neuen Gewächshauses mit der mangelhaftesten Lichtdurchlässigkeit einer alten Konstruktion. Und leider ist in der Treiberei, das müssen wir alle, das Licht der Wachstumsfaktor, der im Winter und in den Vorfrühjahrsmonaten im Wintermangel steht. Eine gründliche Säuberung und Reini-



Die Machtstellung der steinernen Großstadtwüste ist beseitigt. Das neue Deutschland wurzelt im deutschen Boden, in der Erde, der unsere Tannen entwachsen, die jetzt am Weihnachtstisch den herben Geruch des schönen deutschen Waldes in unsere Stube tragen. Winter Sonnenwende! Die tiefste Finsternis ist durchschritten. Das Dunkel ist überwunden durch das Licht.

Abbildung Ebert